

Wie der proletarische Staat die Klassenunterschiede aufhebt

Rede zur Wotow-Rede auf der 17. Parteikonferenz der KP. der Sowjetunion

Wie leben unsere Verhältnisse nach der 17. Parteikonferenz der Kommunistischen Partei der Sowjetunion mit der Diskussion zum Verfall des Genossen Wotow über die Aufgaben des zweiten Fünfjahresplans fort.

Genosse Stewal erklärte in seiner Rede zur Diskussion: Die sozialistische Gesellschaft, die früher ein ferne Ziel war, tritt nun als fühlbare Realität des täglichen Lebens auf. Darin besteht die gewaltige Bedeutung der sozialistischen Politik, die das 3. unserer Partei mit Genosse Stalin an der Spitze im Kampf gegen die Opposition und die Schattierungen durchführt. Die Aufgabe der Partei unterscheidet sich im Laufe des zweiten Fünfjahresplans.

Wir müssen uns aber an all das erinnern, was Marx, Engels und Lenin über die sozialistische Gesellschaft geschrieben haben. Wir müssen in Betracht ziehen, daß die kleinbürgerlichen Verhältnisse, die Seite der Klassenunterschiede, die überwinden werden müssen, auch nach der Abwanderung der Klassen und nach der Beseitigung der Klassenunterschiede bestehen. In der Beziehung müssen wir einen entscheidenden Kampf gegen die Bourgeoisie und gegen die kapitalistischen Elemente, gegen die reaktionären Tendenzen führen, die sich in den Kollektivbetrieben und in einzelnen Betrieben von konsequent kapitalistischem Charakter zeigen.

Wir müssen laut gefordert werden, daß die proletarische Partei war, und ist, auch im zweiten Fünfjahresplan und in einer absehbaren Periode fort, und daß wir die proletarische Staat besitzigen müssen. Eben weil der proletarische Staat immer mehr eine Organisation wird, durch die die Verhältnisse immer mehr die gesamte gesellschaftliche Produktion leiten und die neue sozialistische Ordnung aufbauen, weil weil der proletarische Staat die neue gesellschaftliche Ordnung besitzigen, die die Klassenunterschiede beseitigen, den Widerstand der Klassenelemente unterdrückt und diese kapitalistischen Elemente liquidiert, eben dadurch bereitet er vor und schafft die Grundlagen für den Sozialismus.

Das sozialistische Aufheben des Staates beginnt erst nach dem wahren Kommunismus, wie uns Lenin gelehrt hat. Der Staat überwindet den Staat führt über die Befestigung der proletarischen Staat und über die Befestigung der proletarischen Diktatur. Anders kann es auch gar nicht sein. Wir sind auch die kapitalistische Entzweiung nicht vorüber. Solange der Kapitalismus außerhalb unseres Landes existiert und unter Land als eine Stützbrigade des Weltimperiums betrachtet werden müssen, auch dann, wenn es nur eine Klassenlose Gesellschaft haben werden. Auch wenn das Land unter Land in der kapitalistischen Entzweiung immer größere und mächtigere Stützbrigade des Imperialismus.

Das Prager Proletariat für den Schutz der Sowjetunion

Prag, 8. Februar. Sonntags fand in einem der größten Säle eine Massenversammlung der Prager Arbeiter statt, auf der der Führer der Prager Arbeiterpartei, über die Rolle des tschechoslowakischen Imperiums bei den Kampfsituationen gegen die imperialistische Aggression sprach. Als Reaktion auf die Besetzung des Kampfes gegen die eigene Bourgeoisie auftrat, wurde die Besetzung politisch aufgelöst und der Saal wieder geräumt.

Wie aus Genauigkeit gemeldet wird, hat die Regierung der Tschechoslowakei beschlossen, den Goldstandard aufzuheben.

ASCHARRER Der große Betrug

Copyright by Asfa Verlag Berlin-Wien.

Parteilichung. Zuerst auf den ersten Hilse dann von Clemens, warum hat er mich nicht auf dem Schiff gelassen und wohnen mußte. Die "Möwe" war ein Kramschiff, das einer französischen Frau gehörte. Selber, Kranführer, Matrose, Koch und Schiffsführer waren die Besatzung und an Stelle eines Kapitäns ist auch ein deutscher Kapitän. Dann bekommt du deine Passagierkarte und die deutsche Polizei kann dir den Zettel lang rufen! Ich bin der Schiffsarzt. Ich habe im "Männlichkeitslogis" auch schon wieder überlebt. Jan Drepper erzählt dann, wie er im "Kammerbureau" wurde. Bei Kriegsausbruch fuhr er als Schiffsmann bei einer kleinen Reederei, war unterwegs und sein Schiff wurde gesunken. Die Besatzung interniert. Nach der Wiederherstellung des tschechoslowakischen Staates stand er auf der Liste der Todesstrafe, nicht wegen Mordes, in Dresden sprach er bei seiner ersten Rede vor und bekam die "Möwe". Die Besatzung Zwangsabgaben erholte, lag die "Möwe" im Hafen vor Anker. "Ich habe lange überlebt, ob ich leben kann oder ob ich getötet werden. Wenn vielleicht die beiden Brüder nicht gemeldet wären, hätte ich noch was drauf geschrieben. "Wo ist meine Eltern mehr", fragte Hilse. "Wo ist nicht eure Kinder?" fragte Hilse. Hilse, sagte Jan. "Es sind die Kinder meines Schwagers. Von Genesale und fiel bei Verdun. Die Mutter ist vor zwei Jahren gestorben." Hilse erzählte davon, daß die "Möwe" durch hartes Pflügen des Meeres geplatzt wurde. Man lud Holz ein. Der Kranführer wurde mit schweren Griffen an den Hebeln der Greifler von der Seite zum Anker. Bei jedem Zug neigte sich die "Möwe" immer mehr, nach jeder Entladung schloß sie wieder hoch. Der Kranführer konnte nur mit dem Kopf seinen Gruß nicken; er

Gegen die eigene kriegstreibende Bourgeoisie

Aufbruch japanischer Kulturorganisationen zum Kampf gegen den imperialistischen Krieg

Und erreicht ein Aufbruch, den die kommunistischen Partei Japans nachstrebende Substitutionsproletarische Kulturorganisationen Japans in Reihenenden von Exemplaren illegal in Japan verteilt. Dieser mutige Aufbruch gegen die Kriegsverbrecher im eigenen Land steht im jahrelangen Gegensatz zu den Taten der sozialdemokratischen Partei Japans, die die Kriegspolitik der japanischen reaktionären Bourgeoisie voll und ganz unterstützt.

In dem Aufbruch heißt es: Der japanische Imperialismus hat einen entscheidenden Schritt in China getan. In der ganzen Welt wächst die Kriegsgelahr. Die imperialistische Intervention gegen die Sowjetunion und Sowjetchina droht immer härter. Innerhalb des Reiches hat die japanische Regierung mit Beihilfe der Sozialdemokraten eine geschlossene Offensive gegen das Proletariat eingeleitet. Die Verfolgung der Kommunisten, der revolutionären Arbeiter und Bauern wird immer härter. Mehrere kommunistische Soldaten wurden in den Kasernen ohne irgendeinen Gerichtsbeschluss grausam erschossen. Trotz aller Unterdrückung wird in den verschiedenen Betrieben, hauptsächlich Munitionsbetrieben, gestreikt.

Unter diesen Umständen haben wir beschlossen, daß wir unteren bisherigen Kampf gegen den japanischen Imperialismus weiter unterhalten und unter der roten Fahne des Klassenkampfes mit den chinesischen Proletariaten für die Verteidigung der Sowjetunion und Sowjetinas auf Leben und Tod kämpfen.

Nieder mit dem japanischen Imperialismus! Verteidigt die Sowjetunion und Sowjetinas! Es lebe die revolutionäre Solidarität der japanischen und chinesischen Proletariaten!

Redaktion proletarischer Kulturorganisationen Japans: Bund proletarischer Schriftsteller Japans; Proletarischer Theaterbund Japans; Bund für proletarische Kinos Japans; Bund proletarischer Fotografen Japans; Bund proletarischer bildender Künstler Japans; Bund proletarischer Musiker Japans; Bund proletarischer Operantinnen Japans; Proletarisches Wissenschaftsinstitut; Neues pädagogisches Institut; Bund der kämpfenden Freienden; Vereinigung der Neuen Ketzler; Vereinigung der jungen Juristen; Vereinigung für proletarische Geburtenregelung; Bund der Freunde der Sowjetunion.

Zollmauern um England

London, 10. Februar. Gestern nahm das Unterhaus mit 452 gegen 76 Stimmen die Entschädigung an, der zufolge der allgemeine 10-prozentige Zollsatz am 1. März in Kraft tritt. Mit 450 gegen 73 Stimmen wurde eine weitere Entschädigung angenommen, wonach der geplante Sonderzolltarif ausgesetzt wird, Zulassung aufzugeben. Es sind die Zölle bis zu 100 Prozent des wahren Wertes vorgesehen.

Es ist ein weltberühmtes Ereignis, daß England um Zollmauern übergeht. Die Wälle des englischen Kapitalismus war gesenkt durch den Freihandel. Und es ist bemerkend, daß England gerade jetzt zum schärfsten Schutzollsystem übergeht. Es ist das ein verzeimlicher Verlust der englischen Bourgeoisie, sich aus der Krise herauszukommen; ein ebensolcher Verlust, wie das Abgeben von Goldstandart. Daß beide Verluste nichts nützen, beweist das Herannahen der Krise gerade in der letzten Zeit. Allein in den letzten fünf Wochen hat die Zahl der Erwerbslosen in England um 218 490 zugenommen und ist um 185 761 höher als vor einem Jahr. Dies, trotzdem die meisten verheirateten Frauen aus der Erwerbslosenliste gestrichelt und ihnen jede Unterstützung entzogen worden ist.

Indische Bauern im Aufstand

Bombay, 10. Februar. Die Kämpfe in Rajahmundry nehmen an Umfang zu. Immer größere Bauernmassen schließen sich den Aufständischen an. Die Aufständischen haben sich mehrere Güter beschlagnahmt, und sind auch in einigen Städten von Kolonial eingedrungen. Die Regierung von Rajahmundry hat sich mit einem dringenden Appell an die britisch-indische Regierung um weitere Truppenunterstützung gewandt.

In der Nähe von Allahabad ist eine Bombe platzt, wodurch drei Polizeibeamte getötet und mehrere Verletzte verunmündet worden sind. Der Polizei ist es nicht gelungen, der Täter habhaft zu werden.

Bei Eintreffen der englischen Mitglieder des Wahrheitsausschusses mit Lord Lothian an der Spitze veranlaßte die Bevölkerung von Puna mächtige Protestkundgebungen, wobei es

zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei kam. Während der Fahrt war auf die Delegation bereits ein Bombenattentat verübt worden.

Streiks erschüttern den Kapitalismus

London, 10. Februar. WTB meldet: Der Streik der Ausfahrer und der Bekleidungsarbeiter im Hafen von London, der schon die letzte Woche andauert, hat zu einer ersten Scherung in der Handels- und Industriekrise geführt. Die Handelskammer teilt mit, daß die große Zufuhr von Zelle und Zelle, die einen großen Teil des Landes mit Zucker versorgt, infolge des Hafenstreiks genötigt sein wird, am Sonnabend den Betrieb einzustellen.

Dieser Streik wird gegen den Willen der reformistischen Gewerkschaften geführt. Bei einer Urabstimmung haben sich fast 90 Prozent aller Streikenden für Weiterführung des Streiks ausgesprochen.

Deportation spanischer Arbeiterführer

Madrid, 10. Februar. Aus dem Hafen von Barcelona ist heute der Dampfer "Buena Vista" in Begleitung von mehreren Kriegsschiffen mit 200 Arbeiterführern, die in den letzten Streiks eine führende Rolle gespielt haben, nach Barbis abgegangen. Auf diese Weise versucht die spanische Regierung, in der die Sozialdemokraten eine führende Rolle spielen, die revolutionäre Arbeiterbewegung unschädlich zu machen. Die Arbeiter von Barcelona, Sevilla, Valencia und aus verschiedenen anderen Großstädten haben beschlossen, um Protest gegen diese Deportierung ihren Zuhälter in den Streik zu treten.

Kettler Knege!

Henry Barbusse erklärt einen Aufruf zur Rettung von Paul und Gertrud Knege, der zwei Schweizer Revolutionäre, die als Führer der roten Textil-Gewerkschaften seit vielen Monaten in den Karamaten des Henters Unzufriedenheit schmachten und denen der Tod droht. In diesem Aufruf werden alle Arbeiter und Intellektuellen aufgefordert, ihre Anstrengungen zu verdoppeln, um die zwei mit dem Tode bedrohten Gewerkschaftsführer den Klauen der hinesischen Henters zu entreißen.

durfte die Hände nicht von den Hebeln nehmen. Sein "Guten Morgen" lang auswendig gelernt, man hörte, daß er nicht in seiner Muttersprache sprach. Aber sein Gruß war warm, das Lachen über seine weißen Zähne hinweg war aufrichtig. Als Hilse ihm bei Beginn der Frühstückspause die Hand reichte, lachte er erst nach einem lauberen Pucklappen, fand keinen und wollte nur den kleinen Finger geben. Hilse war damit nicht zufrieden. "Ganze Hand!" forderte sie.

Jan sagte kühnsmund zu seiner Frau: "Das guck dir an, Marie, wie sich diese Berliner Blänse mit Franzosen verhalten." Der Kranführer griff fest zu und schüttelte und drückte Hilse die Hand, daß sie schwarz und kühnertig von den anderen abfiel, als er sie wieder los ließ. "Das halt du davon", überste Jan im Vorbeigehen. "Macht nichts", meinte Hilse, nahm aber nun doch den gefundenen Pucklappen, um sich abzumilchen, ob sie Jan, der ihr nun winkte, folgte. Hinter dem Jan kletterte sie nach ihm eine Leiter hinunter. Dort fand Clemens.

Er war mit dieser Umgebung so vertraut wie mit seinem Keller in Berlin.

Für zwanzig Hühner, mittelschiffs unter Deck, mußten an den Seiten geeignete Ställe angelegt und durch ein Drogiergerät befüllt gelogert werden, doch sie nicht in dem ganzen Raum herumlaufen und diesen verunreinigen konnten. Denn dieser Raum war der Abblatplatz für "geplante Bäder".

Es mußten schon bei Arbeitseintritt welsche geplagt sein, denn am Boden lagen einige Zentner Welschen. In der Ecke tranken die Hühner von einem ihnen hingeworfenen Hais. Kom zum Marie und holte eine eigene Schüssel voll weicher, hübscher Eier! "Kommt!" sagt Marie, als sie kurz zugehört hatte, wie Jan und Clemens über die Anlage des Hühnerstalles sprachen, "wollen erst erstärken." Auf dem Tisch stand gefoltes Fleisch, Würst, Käse, Butter, Eier. Auf dem Tisch lag auch ein Saft: das Mittagessen. Als Hilse, gekümmert mit dem Brotzettel umzugehen wie mit einer teuren Medizin, sich eine kleine Scheibe von dem kalten Braten abhob, sprang Jan auf und lächelte ein Stück ab, so groß wie eine Männerfaust. "Mach mir keine Gefährten, Marie!", schimpfte er. "Du tu grad, als hättest du dir in Berlin das Fleisch übergeben. Willst uns wohl verrotten. Vergeiß nicht, daß ich dein Begleitet bin!" Mit diesen Worten legte er seine Streifen bestempelt Papier vor Hilse hin. Es war ihre Feuerkarte von der Reederei. Jan hatte sie als Köchin angemeldet.

Clemens sagte überredend: "Hilse, das wird dir so leicht nicht wieder geben!" Warum hier Essen im Überflus war, erfuhr Hilse nach dem Frühstück von Marie.

Der Schiffsmann empfing für die geplante Besatzung Proviant. Ob er die ihm zugebilligte Besatzung bedingte, danach fragte die Reederei nicht, weil Arbeitskräfte schwer zu bekommen waren. Ein deutscher Arbeiter, der Familie an Land hatte, war seines Lebens nicht sicher, wenn er bei den Franzosen arbeitete. Jan wollte auch seinen Wotolen in Verlobung bringen, er hätte nur die Klätter davon gehabt. Aber die Reederei verlangte, daß der Schiffsmann immer "Rat Schiff" habe. Hatte er keinen Helfer, mußte er selbst helfen. Hatte er keinen Koch, mußte seine Frau kochen. Hatte er keinen Matrosen, mußte Marie Matrose sein.

Geplante Bäder, überzählige Äpfel und Häfer sind eine besondere Art der Entlohnung des Schiffsmannes eines Kranführers. Die Hauptfrage ist, daß der Empfänger der Arbeit die Unzufriedenheit der Ware beschneidet. Die Köhne, die die "Möwe" lagte, hatten meist an großen Speichern übernommen. Einige Pfund Kaffee, ein Klumpen Tabak, eine Kiste Zigaretten bewirten bei den Helfern, denen der Reichtum, den sie auf das Schiff laden, ja doch nicht gehört, daß bei Übernahme auf einen anderen Kahn eine Kleinigkeit "daneben" gehen kann.

Die "Möwe" hätte diesen hungrigen Teufel das Maul stopfen können, aber selbst die Kaneraten dieser hungrigen Teufel, durch den Nationalismus verneigte Proleten, denunzierten Jan. Er wisse schon, warum er sich an die Franzosen veranlaßt habe! Er betreibe einen leuchtendsten Handel mit Getreide, Zucker, Kaneraten, Kohlen! Er hätte ausgepakt, als obends einige Frauen und Männer von Bord gingen, und ihnen ihren Zucker, ihre Kartoffeln oder ihre Freiheitlichen entließen. Der "Reise", mit welsch lahmbigen Mitteln Jan die Besatzung für die Franzosen zu kaufen suchte, war erobert. Die Zeitungsen überdrehen sich in der Brandmarlung einer solchen "Gehnungslampe!" eines Deutschen.

"Aß Pfeng habe mit gnomma, gar net da denk hawe mer", beteuerte Marie. "Lieber hat sich der Jan a Hand ab, eh er von die arme Teufel was gnomme hat". Die Köhne hat mer so kennet. Sie ist immer lamma, wenn mir hier gele hat, hätte ja gar nids geba könne, hon ja für Synd am Leib. Aber daß wir uns auf die Art von Schiff runna bringa lasse, sollt uns nit ei.

(Fortsetzung folgt.)

Rund um den Erdball

Ihren Direktor auf der Straße erschossen

Verzweiflungstat einer Entlassenen

Krankenschwester zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt

Leipzig, 10. Februar. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich die Krankenschwester Flora Müller zu verantworten, die vor einem halben Jahre den Verwaltungsdirektor des Krankenhauses St. Jakob, Dr. Lehmann, dem sie auf der Straße begegnete, nach einem kurzen Wortwechsel niederschlug. Die Tat hatte damals schon großes Aufsehen erregt. Nach längerer Verhandlung verurteilte das Gericht die Angeklagte unter „Zubilligung mildernder Umstände“ zu einem Jahr drei Monate Gefängnis.

Der Prozeß entrollte ein klares Bild einer Kette von Intrigen, deren Opfer Flora Müller wurde, die dann in ihrer Verzweiflung zum Revolver griff. Flora Müller war seit dem Jahre 1925 im Krankenhaus St. Jakob als Krankenschwester tätig und bewand sich sehr eifrig um Aufnahme in den Beamtenstand. Ihre unmittelbare Vorgesetzte war die Oberin Lingensau, die mit Flora Müller, wie sich später herausstellte, ein intimes Liebesverhältnis unterhielt.

Die Oberin fürchtete, daß diese Beziehungen auf die Dauer

nicht geheimgehalten werden könnten und versuchte daher, Flora Müller bei ihrer Bewerbung Schwierigkeiten zu machen. Sie erstattete über die Müller ein ungünstiges Gutachten und riet von einer festen Anstellung ab. Sie legte sogar durch, daß Flora Müller in eine Nervenklinik gebracht wurde, weil sie angeblich nicht imstande war, ihren Dienst zu versehen. Als sie zwei Wochen später aus der Nervenklinik zurückkehrte, wurde sowohl sie als auch die Oberin beurlaubt, weil die intimen Beziehungen, die zwischen den beiden Frauen herrschten, inzwischen bekannt geworden waren. Die Oberin wurde aber merkwürdigerweise wieder eingestellt, während Flora Müller entlassen wurde.

Der Verzweiflung nahe, beschaffte sich Flora Müller einen Revolver, um Selbstmord zu begehen. Sie ging ins Krankenhaus, ansetzend, um dort durch ihre Tat die Zügel in ihre Hände zu legen. Auf der Straße begegnete sie Dr. Lehmann, den sie noch einmal fragte, ob sie nicht doch wieder Dienst machen könnte. Als der Direktor sie darob abwies, zog sie die Waffe und tötete ihn durch zwei Schüsse.

Bomben auf Schanghai



Glocken in Genf

In Genf konzentrieren sich die internationalen Diplomaten als Abrüstungskonferenz bezeichneten Komödie gleichzeitig mit ihrer Ankunft in Genf sind in Schanghai walrige amerikanische, britische, französische und italienische Truppenkontingente und Schlachtschiffe eingetroffen — größte militärische Aufgebot, das China seit langem gesehen hat. In Genf wird schon geredet — in China verhandelt zwischen chinesische und japanische Proletariate. Aus der neuen

Bei lebendigem Leibe verbrannt

Sie wollte den Ofen mit Petroleum anzünden. Am 10. Februar. Am Dienstagabend brach eine Frau Schärer in ihrer Wohnung in einem Haus Petroleum Feuer anzumachen. Die Flammen füllten die Jurid und erlöhnten die Kleider der Frau, die lebendigem Leibe verbrannte.

Bergungsarbeiten an „M 2“ unterbrochen

Die Bergungsarbeiten am dem Wrack des „M 2“ unter der Nacht zum Mittwoch wegen schlechten Wetters unterbrochen werden. Die Ankerung des U-Bootes war bei der heftigen Strömung teilweise zerstört. Bei Wiederanfang der Arbeiten sollen die Taucher die Tür des Abtauchbootes mit Zement abdichten, damit das Wrack ausgetrieben werden kann.

Prager Ballsaal in Flammen

Wilde Panik als Abschluß eines Karnevalfestes

Prag, 10. Februar. In der Nacht zum Mittwoch entzünd in einem Prager Ballsaal, in der gerade das technische Personal der Prager Straßenbahn einen Masfenball abhielt, Feuer, wodurch das ganze Gebäude eingeschleht wurde.

Das Feil hatte gerade seinen Höhepunkt erreicht. Niemand bemerkte von den Tanzenden, daß bereits über ihren Köpfen das Dach brannte. Ein Motorradfahrer entdeckte den Brand zuerst und machte den dienftenden Wachmann darauf aufmerksam, daß aus dem Dach die Flammen loderten.

Bald aber brach das Feuer durch die Saaldecke. Im Ru stand eine wilde Panik. Alles flüchtete, wahnwitzig vor Angst, durch Fenster und Türen. In Sekunden stand der ganze Saal in Flammen. Dann fürzte die Dede ein. Draußen irrten während dieser Zeit die nur spärlich hell erleuchteten Menschen in der Nacht umher. Die Feuerwehr, die sehr spät eintraf, wurde nach Mitternacht durch den Feuer. Mindestens 10 Personen zu Schaden gekommen sind, konnte bis zur Stunde noch nicht ermittelt werden.

Bayern im Schnee

Überall grimme Kälte

München, 10. Februar. Nach langandauernder milder Witterung ist nun in Südbayern wieder ein schwerer Wintern einbruch erfolgt. Dienstag nachmittag legte in Südbayern und besonders im Alpengebiet Schneefall ein, der auch die Nacht über und heute noch anhält. Gleichzeitig hat sich bei eifrigem Nordwind scharfe Kälte eingestellt.

Heute hatte München eine Morgenstemperatur von 10,7 Grad Kälte. Die Gebirgsorte meldden zwischen 10 und 11 Grad Kälte. Auf dem Hitzberg bei Tegernsee wurden 21,4 Grad, auf der Zugspitze 20,2 Grad Kälte abgelesen. Auch nordbayrische Stationen melden sehr tiefe Temperaturen, so Würzburg 11,7 und Bamberg 16,3 Grad unter Null. Auf den Anhöhen der Landeswetterstation ist mit weitever Verschärkung des Frostes zu rechnen. In München waren heute



Der U-Bootsucher

Angeregt durch diesen Fall hat ein Engländer einen Apparat konstruiert, der die Unglücksfälle kennzeichnen soll. In einem trommelartigen Behälter steckt eine Boje. Wird das U-Boot beim Auftauchen auf den Meeresgrund erschüttert, so löst sich die Boje aus dem Behälter und steigt an die Oberfläche. Ein Seil verbindet die Boje mit dem U-Boot, so daß man die Lage schnell feststellen kann.

früh 21 Motorpflüge und 17 pferdebespannte Schneepflüge und 2400 Arbeitskräfte mit der Freimachung der Geb- und Bahnbahn beschäftigt.

Blutiger Ausgang einer Rosenmontagsfeier

In Tachen kam es auf einer Rosenmontagsfeier zwischen Mitglieder verschiedener Musikkapellen zu einer schweren Schlägerei, wobei auch das Messer gezogen wurde. Durch einen Stich in die Brust wurde einer der Streitenden so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf starb.

Auto stürzt ins Meer

Bei Gatz fuhr ein geschlossenes Personengauto mit vier Personen gegen ein Gelfänder am Meeresufer und stürzte ins Meer. Drei Insassen ertranken.

Aus Naturwissenschaft und Heilkunde

Bazillen im Brutschrank

Zucht von Krankheitskeimen zu Heil- und Mordzwecken

Am Uebder Säuglingsmorbeprozess spielte die Frage eine große Rolle, ob durch die Anwendung eines besonders nahrhaften Milchs für die Weiterzucht der Calmetteschen Kulturen ein Rückschlag in der Ansteckungsgefahrlichkeit (Rückfall) der Tuberkelbazillen auftreten kann. Diese Frage hat die Mehrzahl der Sachverständigen verneint und das Gericht unentschieden gelassen. An sich ist es durchaus berechtigt, diese Frage aufzuwerfen; denn kein Lebewesen ist schwerer zu züchten, als die Bakterien.

Die Keime, die in den verschiedensten Formen, als Kugeln (wie die Gonokokken, die Erreger des Trippers), als Stäbchen (wie die Tuberkelbazillen), in Kommaförmigkeit (wie die Choleraerreger) auftreten, sind nur unter Beobachtung aller Vorsichtsmaßregeln im Laboratorium lebensfähig zu erhalten. So gefährlich und ausbreitungsfähig sie während einer Krankheit beim Menschen sind, so anfällig und verdaulich sind sie, wenn man sie lebendig zu Studien- oder Heilmitteln außerhalb des menschlichen Körpers weiterzucht.

Verdaut? Inwieweit verdaulich? Denn, was dem Feldbazillus recht ist, ist dem Erreger der Lungenerkrankung nach lange nicht billig. Die Bakterien benötigen sich nicht einfach nur mit einem Aufenthalt im Brutschrank bei gleichmäßiger Temperatur von durchschnittlich 37 Grad, sie wachsen auch nicht etwa alle auf ein und demselben Nährboden. Da gibt es Gelatine, Agar, Nährbouillon, Fleischwasser, Blutserum, Nährbouillon, Glycerintartratsäure, Eiweiß, Eier, Galle, Fieber in den verschiedensten Zusammenstellungen. Da werden Zucker, Säure, Salze, Salz gelegt. Da müssen die Temperaturen individuell gehalten werden, sonst geht die Kultur, die man mit Mühe von allen ihren Verunreinigungen befreit hat, bald wieder zugrunde.

Bakterienkulturen, die durch fortwährende Züchtung, durch Überimpfung in einen beliebigen Nährboden schließlich in der fünften bis hundertsten oder in einer noch höheren Generation für den Menschen gefahrlos geworden sind, können durch Überimpfung auf einen andern Nährboden sofort wieder ihre Besartigkeit gewinnen. Wie man sieht, ist die Züchtung von Bakterienkulturen, ihre Reinhaltung, eine außerordentlich schwierige Angelegenheit, zu der die volle Aufmerksamkeit und Arbeitskraft von auf diesem Spezialgebiet ausgebildeten Facharbeitern, seien es Laboranten oder Ärzte, gehört. (In Lübeck wurde diese Arbeit einer Schwester ehrenamtlich übertragen.)

Der Umgang mit den Mikroorganismen (kleinsten Lebewesen) ist, da es sich ja häufig um sehr gefährliche Krank-

heitskeime handelt, nur unter Beobachtung peinlichster Sauberkeit gefahrlos, und auch das nur bis zu einem Grade. Das Waschen eines Reagenzglases, die kleinste Staubpartikel an der Hand können ganz gefährliche, ja unter Umständen tödliche Erkrankungen herbeiführen. Endlos sind die Mühe all der beiden medizinischen Forschung, die bei dem Experimentieren mit Krankheitserregern ihr Leben einbüßen. Wohl es kommen ganz besonders tragische Fälle, bei denen Forscher im Kampf um die Gewinnung neuer Heilmittel, wobei der Kampf Menschheit einer Infektion erlag, an Defektivität.

Wegen ihrer Gefährlichkeit sollen die Bakterienkulturen in engsten Verschluss gehalten werden (was in der Regel ebenfalls nicht beachtet wurde). Sollen sie doch in unfähige Hände kommen. Innerweltliches Unglück konnte dem weitverbreitet werden, wenn hässlich oder unbedenklich, aber der Choleraerreger in die Wasserleitung gelangt werden würden!

Nicht immer werden Bakterien lediglich zu der Erhellung und Heilung von Krankheiten dienen. Experimenten gewidmet werden. Wie die allerdings sehr spärlichen und unvollkommenen Berichte aus den verschiedenen imperialistischen Kriegen ergeben werden, werden das in verschiedenen Kriegen Bakterien überall ausgebreitet. Berichte unternehmen nachsten imperialistischen Krieg gegen die Sowjetunion Krankheitserreger zu verwenden. Dieser Krieg, gegen den Arme und Hinterland kämpft, wird, wird den Gaskrieg an Graueinheitlichkeit überlegen.

Zwar könnte man einwenden, daß die Beschäftigung mit Bakterienkulturen durch die Anwendung von Bakterienkriegszwecken verbleibt. Aber welcher imperialistische Staat sich an internationale Übereinkommen? Im Weltkrieg wurde der Bakterienkrieg mit Luft getrieben und durch den Bakterienkrieg Japan mit Unterstützung und Duldung der imperialistischen Großmächte, seinen Überfall auf China führt und mit den unerhörten Gräueltaten, mit den Hundstößen und offenen Morden an Frauen und Kindern den Widerstand der armen Arbeit und Bauern zu brechen vermag. . . .

Dr. S.

Verantwortlich: Alfred Friedrich, Berlin.



Donnerstag, den 11. Februar 1932

Höchste Alarmstufe

für den Kampfbund gegen den Faschismus

Nazis propagieren erneut Arbeitermord

Der Kampfband gegen den Faschismus hatte für gestern Abend die hallische Arbeiterfront zu einer öffentlichen Versammlung in das „Gesellschaftshaus“ aufgerufen, um die proletarischen Massen zusammenzufassen in der revolutionären Umwandlung des Proletariats gegen den Faschismus. Viele Arbeiter und Arbeiterinnen waren erschienen und verfolgten aufmerksam die Ausführungen des Genossen Essig, der in eingehender Weise den imperialistischen Neubau der japanischen Bourgeoisie im Fernen Osten kennzeichnete als den Auftakt eines kommenden Interkontinentalen Krieges verschiedener kapitalistischer Mächte gegen die Sowjetunion.

Eine verklärte Begegnung die revolutionäre Arbeiterfront hat von jeiten der Faschisten eingeleitet unter der Parole: „Errichtung des Bolschewismus“, um den Weg frei zu machen für den Angriff gegen das Vaterland aller Völker der Welt. Es ist kein Zufall, daß die Nazis gerade jetzt 18 Verhaftungen für morgen Abend in Halle anberaunt haben, wozu besonders in Mitteldeutschland die Arbeiterfront eingeleitet werden soll für Kriegsproduktion der profitgierigen Wehrmacht, u. a., und die revolutionäre Arbeiterfront einen aktiven Kampf gegen die Rüstungsindustrie führt, um Streiks zu organisieren und auszulösen in der Verhinderung von Kriegsproduktion. Die der Reichsministerkommission kommt einseitig der politische Zweck der Nazis zum Ausdruck, faschistische Propagandakampagnen für die Interessen der Bourgeoisie. Gemäß der Kampfesweise ihrer Berliner Organisation, hatten die Nazis in den Arbeiterfronten Versammlungen ab, um von hier aus die Basis zu schaffen für ihre brutalen mörderischen Überfälle auf die werktätigen Massen. Ganz offensichtlich kommt das zum Ausdruck bei der Betrachtung der Räumlichkeiten der Volkshäuser, die in der Mehrzahl nur Versammlungszimmer aufweisen können und keineswegs für größere Versammlungen zu verwenden sind, höchstens zur Schaffung von 20 bis 30 Plätzen. Es ist das Verhalten der Nationalsozialisten, in Halle eine derartige Kampfkraft zu entwickeln, um die proletarischen Elemente in der SA, die immer mehr an der Front ihrer Führer zweifeln, mit aktivistischen Terrorhandlungen gegen die Arbeiterfront abzulenkten von der Diskussion über die kapitalistische Interessenspolitik der Hitler und anderer faschistischer Rumpeln.

Dem organisierten Überfallplan der Nazis ist zu begegnen mit der Zusammenballung aller antifaschistischen proletarischen Kräfte in der roten Arbeiterfront und insbesondere im Kampfbund gegen den Faschismus. Damit wird die nur schlecht verhehlerte Terroraktion der Nazis, die ja noch nicht einmal genügend Referenten für ihre „18 Verhaftungen“ in Halle aufweisen können, zusammenbrechen unter der Normierung und im offensiven Abwehrkampf der roten Arbeiterbataillone des Kampfbundes gegen den Faschismus.

Die Sorgen der Modedamen

(Arbeiterinnenkorrespondenz)

In Amerika beschäftigen sich die Damen der Bourgeoisie damit, was jetzt in die Mode kommen soll. Sie sind sich nach langen Anstrengungen und vielen Kopfzerbrechen endlich einig geworden. Diesmal sind die Fingerfinger an der Reihe. Warum auch nicht? Schwarze Fingerfinger sind modern. Die Damen der Modewelt wollen jetzt ihre polierten reifen Fingerfinger schwarz färben.

Haben wir als Arbeiterfrauen das nötig? Nein! Wir kommen in die Mode ohne unseren Willen. Schwarz werden unsere Fingerfinger von der schmutzigen Arbeit, welche wir Arbeiterfrauen verrichten müssen. Hat eine Arbeiterfrau schon jemals Zeit gehabt, ihre Fingerfinger zu polieren? Für Maniküre hat eine Arbeiterfrau kein Geld. Abordern von Friseurinnen bis zum späten Abend, das soll das Schicksal einer pflichtbewussten und treuergebenen Hausfrau sein. So will es wenigstens die herrschende Klasse, damit die Arbeiterfrau ja nicht auf den dummen Gedanken kommt, sich um Politik zu bestimmen.

Was das wollen wir Arbeiterfrauen ja gerade. Wir wollen nicht nur am Nachspitz und am Nachspitz leben, sondern wir wollen uns auch über unsere eigene wirtschaftliche Lage Klarheit verschaffen. Am 8. März findet, wie alljährlich, der Internationale Frauentag statt. An diesem Tage muß es jede werktätige Frau als ihre Pflicht erachten, in den Reihen der proletarischen Arbeiterfront zu marschieren. Zum Internationalen Frauentag legen alle Arbeiterfrauen und Mädchen ein Fräuleinchen ab. Es ist der Kampfplatz aller unterdrückten Frauen.

Arbeiterinnen, Arbeiterfrauen und Mädchen, Kameradinnen, Frauen der Kleingewerbetreibenden, wir rufen euch zum Internationalen Frauentag am 8. März. Kämpft mit den klassenbewußten Arbeiterinnen für Arbeit, Freiheit und Brot! Gebietet den 8. März zu einem wichtigen Aufmarsch aller werktätigen Frauen.

Der Kassenfilm „Die Mutter“

wird gezeigt am Donnerstag, dem 11. Februar, 20 Uhr, im Lokal Körner, Wörslich. — Außerdem läuft der Film: „Spreng die Ketten“. — Eintritt 30 Pf. Rote Hilfe Mitteldeutschland.

Kleinwohnungsbau-AG will den Vorsitzenden des Mieterausschusses ermitteln

Wie wir bereits gestern kurz mitteilten, ist in den drei Mietervereinigungen der Kleinwohnungsbau-AG am Dienstag (Schreiberhaus SdD, Lokal Kumpfsch und Lokal Wehrlich) einstimmig eine Protestentscheidung gegen den Vorgesetzten der Kleinwohnungsbau-AG, den Vorsitzenden des Mieterausschusses, Wilm Wintler, Senfendorfer Straße 26, auf die Straße setzen will, angenommen worden. Wilm Wintler ist seit langer Zeit erwerbslos, hat zwei Kinder und eine frange Frau. Auf Grund eines im vorigen Jahr mit der Kleinwohnungsbau-AG abgeschlossenen Vergleichs verliert jetzt die Gesellschaft den Besitzenden des Mieterausschusses durch Zwangsäumung des besten Wohnzimmers zu bringen. Es handelt sich hier um eine Gewaltmaßnahme, die von der gesamten Proletariat der Kleinwohnungsbau-AG als eine ungeheure Provokation angesehen wird. Die Ermittlung soll am 17. Februar, 8 Uhr, erfolgen. Der Zweck, der die Kleinwohnungsbau-AG mit dieser Maßnahme verfolgt, ist nur zu durchsichtig. Der Vorgesetzte des Mieterausschusses hat das größte Vertrauen der gesamten Mieterfront genützt, um die Mieter zu verärgern und die anderen Mieter durch dieses brutale Vorgehen der Gesellschaft abgelenkt zu werden. Die Mieter haben in den letzten Verfassungen einstimmig schärfste Proteste gegen die Zwangsäumung erhoben und durch Hinterfragen die Zurücknahme dieser Maßnahme gefordert. Weiterhin sprechen sie dem Mieterausschuss und dem Vorsitzenden ihr vollstes Vertrauen aus. Durch dieses Vorgehen der Gesellschaft erlährt der Konflikt mit den Neubauarbeitern eine ungeheure Verschärfung. Der Mieterausschuss hat sich begreiflicherweise eine ungeheure Erregung bemächtigt.

Die Neubauarbeiter gegen die Nazis

So oft die hallischen Nationalsozialisten zu einer „Mittag“ ausgeht haben, so oft haben sie auch am ersten März (Mittag) erlebt. So war es mit ihrer „Mittag“ (Mittag) in den Betrieben und so ist es jetzt wieder mit ihrer „Mittag“, die sie unter den Neubauarbeitern durchzuführen wollten. Hier haben die Faschisten nach ihrer furchtbaren Niederlage in der „Höfener“-Veranstaltung selbst einen regelrechten Rückzug eingenommen.

„Wie kann eine Senkung der Mieten erreicht werden?“

Ueber diese alle Mieter interessierende Frage spricht am Freitag, dem 12. Februar, 20 Uhr, im „Wintergarten“, der Vorsitzende des Wohnungsausschusses des Reiches, Georg Schumann, M. d. R., in einer öffentlichen Neubauarbeiter-Versammlung.

geleitet. Nachdem die Nazis erleben mußten, daß die Mieter für ihre „Mittagsergebnisse“ keinerlei Schaden übrig haben und ihre verabschiedeten Arbeiter einmütig ablehnen, sind sie nun in der Lage, sich in den Betrieben aufzutreten. So hat am Dienstag tagelange Verhandlungen der Kleinwohnungsbau-AG, bei der ein einziger Nazi genügt, seine Partei und das Proletariat zu verleiten. Sie unterliegen es auch, zu anderen Tagen zu sagen. Demobilisierte Mieter, die der Gesellschaft angehören, auswendig waren, bildete sie stumm. Doch die Nazis haben die Dummheit, die ihre Führer in der Frage des Neubauarbeiters begangen haben, eingesehen. Die Nazis in allen drei Verfassungen die Mieter einmütig in vorliegenden Resolutionen zumitteln, in denen die Nationalsozialistischen „Kampfausschüsse“ abgelehnt und eine weitere Dummheit für die großmütigen Nationalsozialisten. Die Nazis wollen selbst, daß große nationalsozialistische Ausschüsse der Mieter nicht zusammenkommen werden.

Was haben die Nazis den Neubauarbeitern zu sagen? Einem von uns bereits erwähnten Schreiben an die Kleinwohnungsbau-AG warnen sie vor der „Mittag“ (Mittag) der Kommunisten, die die Mieter zu „Mittag“ (Mittag) aufheben wollen. Die Nazis fordern alle die Mieter, die sich an die Nazis halten, um die Zwangsäumung und Abänderung der Mietverträge zu verhindern. Die Kleinwohnungsbau-AG die Mietverträge niemals annehmen wird. Die Mieter aber, daran glauben wohl die Nazis nicht. Als die Neubauarbeiter die Wohnungen bezogen und die Mietverträge unterschrieben haben, war eine Zeit, wo sie die Mieter, die sich an die Nazis halten, um die Zwangsäumung und Abänderung der Mietverträge zu verhindern. Die Wohnungen wurden in den meisten Fällen nach vier Jahren bezogen. Die Mieter haben geglaubt, die Bedingungen des Mietvertrages für alle Zeit erfüllen zu können. Heute liegen in jeder dieser Häuser in aller Regel die Mieter, die sich an die Nazis halten, um die Zwangsäumung und Abänderung der Mietverträge zu verhindern. Die Mieter, die sich an die Nazis halten, um die Zwangsäumung und Abänderung der Mietverträge zu verhindern, sind heute in der Lage, die Mietverträge zu halten und keine „Mittag“ (Mittag) zu begeben. Selbstverständlich haben die Neubauarbeiter solche „Mittag“ (Mittag) nur ein Hindernis.

Die Nazis haben sich nicht nur gründlich klammert, sie sind auch als die offenen Agenten der Kleinwohnungsbau-AG erkannt. Die Neubauarbeiter werden, unternehmen nationalsozialistischen Kräfte, die sich durch ihr eigenes Vorgehen als offene Mieterfeinde erwiesen haben, über die für eine Mietensenkung auf einheitlicher Grundlage führen.

Landtagsabgeordneter Rechtsanwalt Dr. Obuch, Essen

der im Essener Schwurgerichtsprozess die antifaschistischen Jungarbeiter verteidigt hat, am Freitag, den 12. Februar, 20 Uhr, im „Gesellschaftshaus“, Leipziger Straße in einer Kundgebung für die Freilassung der 7000 politischen proletarischen Gefangenen / Werkstätte von Halle, Jungarbeiter, erscheint in Mainz Scheringer-Komitee für Vollamnestie / Rote Hilfe Mitteldeutschland

Und das nennt der Staatsanwalt „Mordverjud“

Gestern begann vor dem hallischen Schwurgericht ein Prozeß gegen drei Mordeurbeiter. Die wegen Mordverjud angeklagt sind. Der Verhandlung liegen die bekannten Vorfälle zugrunde, die sich am 20. August 1931 auf dem Neumarkt in Wehrlich abspielten haben. Am Morgen derselben sollen zwei Arbeiter, die mehrere Schläge abgeben worden sein. Die Tatfrage, daß die „Mordverjud“ revolutionäre Arbeiter waren, genügt, um aus den Vorfällen eine Haupt- und Staatsaktion gegen die Kommunisten zu machen. Eine Anklage auf Mordverjud wurde formuliert; ein Mordverjudgebot von Zeugen abgehoben. Es ging ja gegen Kommunisten. Aber das Verbrechen war, daß aus dem Ermordeten der ermordeten „Mordverjud“ nichts werden wird.

Zwei Verhandlungstage sind angelegt und 48 Zeugen geladen. Der Substrat ist bis auf den letzten Nagel gestellt. Angeklagt sind die Arbeiter Blausack, Hennold und Berner. Jeder muß zuerst seinen Lebenslauf erzählen. Als haben das gemeinsam durch, was mit ihnen Millionen von Proleten durchleben: Arbeitslosigkeit und Mordverjud.

Die Anklage lautet auf Mordverjud, schwere Körperverletzung, Verbotener Schusswaffengebrauch und Vergehen gegen eine Notverurteilung. Ein „unheimliches“ Regier. Man vermutet die „größten Verbrechen“. Und welcher Zeitpunkt ergibt sich nun aus den Darstellungen der Angeklagten? Sie hatten erfahren, daß das RSD-Mitglied Paul Grundbach als Spitzel Mordverjuder Genossen betrogen haben soll, die daraufhin ins Gefängnis gekommen waren. Als sie ihn am 20. August im „Bertmann“, Wehrlich, trafen, wollten sie ihn zur Rede und überfallen ihn. Der Schuß war, daß sie zwei Schüsse, die ihn nach Hause brachten, weil er sich bedroht fühlte. Als die Schüsse von seiner Wohnung zurückkamen, wurden plötzlich am Neumarkt ungefähr acht Schüsse abgegeben. Niemand war verletzt.

Und daraus macht der Herr Staatsanwalt einen Mordverjud. Es geht nicht, weil der gefoltert hat. Keiner ist verletzt. Es geht überhaupt nicht, daß die Schüsse jemand verletzt hätten. Was aber erfordert ein Mordverjud? Die Täter müssen sich genau vorher überlegt haben, daß sie eine bestimmte Person töten wollten. Der Staatsanwalt erwähnt mit seinem Wort, welches Interesse die Schießenden daran haben sollten, die beiden Schüsse zu erschließen.

Nach Berechnung der Angeklagten beginnt der Zeugenaufruf. Ergebnis: Grundbach ist abgestorben. Aber es ist nach Berechnung von 20 Zeugen nur drei einmal bemerkt, daß die drei Angeklagten wirklich die Schießenden gewesen sind.

Morgen im „Klassenkampf“

weitere Enthüllungen über die Führerkorruption im Lager der Hallischen Nationalsozialisten. Große Erbitterung in der SA und SS über den Verrat der Naziführer.

Die beiden Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Pfeiffer (für Grund und Hennold) und Rechtsanwalt Dr. Schulz (für Berner) sowie der Vorsitzende des Schwurgerichts stellen im Verlauf der Verhandlung fest, daß die überführten Zeugen der Staatsanwaltschaft geladen worden sind. „Was man nicht weiter geht, wenn die Staatsanwaltschaft eben gar nicht die Zeugen vernachlässigen.“

Wir sind sehr gespannt darauf, ob der Staatsanwalt im Verlauf der Beweisführung die ungenügende Anklage auf Mordverjud aufrecht erhält. — Die Verhandlung dauert bis zum Abend. Um 16 Uhr wurde sie auf Donnerstag vertagt.

„Oft, zieh die Kollisch an ...“

Auf den Artikel im „Klassenkampf“ vom Mittwoch, dem 2. Februar, im Stadtelternrat der Stadt, Zentrum auf die Herausforderung Stadtelternrat mit folgenden, vorläufigen Resolutionen Sonntag, dem 7. Februar:

- 10 „Klassenkampf“-Befer,
 - 3 „Koll“-Befer,
 - 13 Parteigenossen (davon 2 Betriebsarbeiter),
 - 4 RSD-Genossen (1 Betriebsarbeiter).
- Beauftragt wurden im Stadtelternrat 207 Gemeinderäte „Klassenkampf“ (Eingeladene), 40 Gemeinderäte „Koll“, 725 Stadtelternrat („Die Kommune“).
- Rechtsanwaltschaft: Resultat noch nicht endgültig bekannt. Die Werbung hängt an, es kommt darauf an, die ungenügende Preise aus den Wohnungen der Bertägigen zu bestimmen.
- Antwort an den Stadtelternrat:
Das Werkzeil ist Ende März;
100 neue „Klassenkampf“-Befer,
250 neue „Koll“-Befer,
100 neue Parteigenossen (davon 25 Betriebsarbeiter),
100 neue RSD-Genossen.
- Erklärung von 8 neuen Häuserblockbesitzern im Kampfbund: Wir erwarten folgende Eingangsfrage des Stadtelternrats, die Redaktion des „Klassenkampf“, jeden Mittwoch in der Zeitung über den Stand der Werbung zu geben. Dem Stadtelternrat über rufen wir zu:
Oft, zieh die Kollisch an, sonst kommt ihr unter der Sonne. Der Kollisch Zentrum geht an!

Ein Stüttenrat am 1. Februar gegen 15 Uhr hat nachfolgend näher bezeichnete unbekannte Mann auf dem Weg zum Kollisch nach der Belegener Straße führt, die dabei in der Wohnung im „Klassenkampf“ die Arbeiter Unbekannte war befreit mit einem grauen Mantel mit einem braunen Hut, braunen Handschuhen, braunen weichen Krügen, brauner orangefarbener Schuhe, die über den Täter Anhaben machen können, werden im Stadtelternrat im Polizeipräsidium, Zimmer 20-28, am 11. Februar, 10 Uhr, zu verhandeln.

Wer billig kaufen will, kauft Haushaltswaren bei **SOBEL** Steinweg 45 / Gr. Ulrichstr. Das Haus der volkstümlichen Preise im Norden am Reileck

Stahlhelm und Stahlhelm verbündet sich zu Hindenburgs Wahl

(Eig. Meldung.) Berlin, 2. Februar.

Mittag wurden die Führer des Stahlhelms, Seidte, die Führer, von Hindenburg empfangen. So soll Stahlhelm und Stahlhelm des Kampfbundes für Hindenburg vereinen, ferner ein neues Komitee aus Vertretern der Kampfbünde für Hindenburgs Kandidatur geschaffen werden. Die Erklärungen Klosses, Seiparts, Goldmanns und Seidtes beginnt der „Vorwärts“ getreu aber keine feierliche offizielle Zustimmung der Sozialdemokratie gemeinsam mit dem Stahlhelm für Hindenburgs Wahl vorzubereiten. Die SPD will eine Sonderkandidatur der Nazis dazu benötigen, die als wichtige Stütze der Hindenburg-Kandidatur der NSDAP vor den betrogenen sozialdemokratischen Arbeitern gelten soll. So schreibt der „Vorwärts“: „Die NSDAP gegenüber dem Stahlhelm“ würde er (Hindenburg) als Kandidat der Mitte erscheinen — und diesen würde er auch dann nicht verlieren, wenn sich der Stahlhelm gegen ihn führe heute mittig bei Hindenburg erheben, nicht für ihn erklären sollte. Damit wäre die NSDAP „Kampfbund Front“ zerbrochen...“

Jmbusch deckt die Karten auf

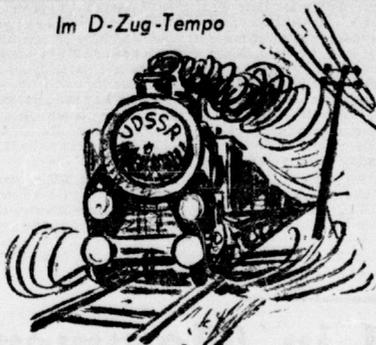
Der Führer der christlichen Gewerkschaft, Jmbusch, hat auf der Jahresversammlung auf einer Kundgebung des Gewerkschafts der Bergarbeiter in Eisen näher erklärt, wie diese Forderung aufgelöst werden will. Nach dem Bericht des Jmbusch-Gewerkschaftsorgans der „Deutsche“ vom 9. Februar 1933: „Die Forderung einer christlichen Gewerkschaftsbewegung ist die Erhaltung des Privatigentums. Die Erfüllung der Forderung nach Übergang des Bergbaues in den Volkseigentum treffe das Privatigentum. Bei der Übertragung des Bergbaues werde die Mindermeinung schon die Vorkaufsmöglichkeit zu ermöglichen. Der Betrag der dem heutigen Kurswert der Montanpapiere entsprechen.“

frische Arbeiter erkennen, welche freie Bewegung von den 3 Millionen und Konjunktur betrieben wird. Sie gehören in die rote Einheitsfront die gegen Lohnabbau, gegen Massenentlassungen kämpft und die, um für alle Wertigen Arbeit und Arbeitsmöglichkeit zu schaffen, wirklich dafür kämpft, daß die Fabriken und Bergwerke Eigentum des wertvollen Volkes werden.

„Die Nachrichten“ 14 Tage verboten

Auf Antrag des mittelfränkischen Innenministeriums wurde das Organ der Kommunistischen Partei, die „Nachrichten“, auf 14 Tage verboten. Als Begründung wird angegeben, daß die Zeitung als Organ der „Sowjetunion“ gelte und die „Sowjetunion“ gelte. Dieses Verbot ist ein klarer Mißbrauch. Die „Nachrichten“ sind ein Reichsorgan und niemand kann einem Arbeiter unterlegen, an Stelle seiner verbotenen Zeitung eine andere zu

Im D-Zug-Tempo



Verkauft wird auch die 2. Auflage des Standardwerkes von Hermann Remmele, „Die Sowjetunion“

Bei roten Sportlern in Halle wurden neben zahlreicher anderer Literatur während eines Kurses an einem Abend 10 Stück verkauft!

absolvieren. Die „Nachrichten“ erschienen seit ihrem Verbot in der Weimarer Republik. Wir stehen gegen dieses Verbot den sofortigen Protest und verlangen sofortige Aufhebung.

Naziführer für Hindenburg

Am „Bäitischen Beobachter“ vom 10. 2. veröffentlicht Gregor Straßer einen Artikel zur Reichspräsidentenwahl. Aufzufallen ist es, mit welcher Wärme Straßer von Hindenburg spricht. Es heißt da u. a.:

„Jeder von uns nationalsozialistischen Rednern hat feierlich für die Wahl des Reichspräsidenten zum Reichspräsidenten mehr erarbeitet als sämtliche Reichs- und Landesregierungen der letzten Jahre... Als Soldat empfinde ich Schmerz und Jut, daß der Reichspräsident von solchen Anstrengungen (Schnitz) und der Führer der „Eisernen Front“ empfohlen wird.“

Erwerbslose für Thälmann

(Eig. Meldung.) Grenzau, 11. Februar. Eine gut besuchte Erwerbslosenversammlung sprach sich für die aktive Wahlhilfe für die Kandidatur des Genossen Ernst Thälmann aus. Ebenso besprach die Versammlung den internationalen Bergarbeiterkongress in Saarbrücken. Die Erwerbslosen gaben aktive Kampfbundaktivität mit dem Bergstempel.

Arbeitertantwort auf „Eiserne Front“

In dem Berliner Großbetrieb „Fischer“ schrieb die Arbeiter als Antwort auf die „Eiserne Front“-Einladung folgenden Spruch an die Wand:

Eisern die Front,
Eisern die Stirn,
Eisern die Hammer,
Bernaegetes Hirn!

Die in Hof (Sachsen) erscheinende Zeitung der NSDAP „Arbeitertfront“ ist durch die Polizeibehörde auf 8 Wochen bis zum 6. April verboten worden. Das Verbot wurde ausgesprochen wegen angeblicher Aufforderung zum Ungehorsam gegen geltende Bestimmungen.

Win wird 1000 Wintere

Freitag: Köstliche bis nordöstliche Winde, Eintrübung und zeitweise etwas milder, zunächst Milderung des Frostes, später neuer Temperaturrückgang.
Sonntag: Weiterhin Neigung zu Schneefällen bei fröhlichem Frost wahrscheinlich.

Walhalla

Nur noch wenige Tage! Der Bombenerfolg! Kammermeyer Serge Abranovic in Lebars „Der Zarewitsch“

Union-Theater

Weißenfels Freitag ab Montag „Die Hochstaplerin“

Der erste Blick

„Hausfrau fällt auf“

Fische billig

billige Riesenfängen!

NORDSEE

verschiedene Kopffische... 22 Pf. 28 Pf. 35 Pf. 42 Pf. 50 Pf.

Wagen Marinaden

50 Pf.

Stadt-Theater

„B. 116“

Schul-Artikel

O. Nietzsche

Täglich treffen ein

frische Seefische, Filetfisch und grüne Meringe

Robert Zöllmer, Fischhandlung

Bitterfeld, Walter-Rathenau-Straße

Schokoladen-Serie:

1 Tafel Vollmilch 400 g... 91 Pf.

Aug. Weddy, Jaschnke & Klautzsch

Wendeburg

Hausgeschlachte Wurstwaren

empfeht Franz Niessner Kolonialwaren u. Hausgeschlachte Bitterfeld Sommerstr. 7, Ecke Ackerstr.

Täglich treffen ein

frische Seefische, Filetfisch und grüne Meringe

Robert Zöllmer, Fischhandlung

Bitterfeld, Walter-Rathenau-Straße

Schokoladen-Serie:

1 Tafel Vollmilch 400 g... 91 Pf.

Aug. Weddy, Jaschnke & Klautzsch

Wendeburg

Bei den hohen Butterpreisen

wird unsere Margarine besonders geschätzt Sie ist hervorragend in Qualität und immer frisch Unsere Flamanta Margarine nur noch 74 Pfennig schmeckt wie beste Butter

Gros-Handlung Hammonia

Größtes Butter- u. Margarine-Spezialgeschäft Deutschlands Verkaufsstellen: Halle, Gr. Ulrichstr. 47 Steinweg 11

Ab Donnerstag früh die neuen Kasa-Preise

100 Pf Tafelschokolade ab 17 Pf. Kakao, 1 lb ab 50 Pf. Pralinen, 1 lb ab 50 Pf.

Kasa Schokoladen-Fabrik

Halle, Waisenhausung 11 Gr. Ulrichstr. 39 Bitterfeld, Rathenaustr. 57 Merseburg, Gutherstr. 57

Gelegenheitskauf!

Lackleder Damen-Spangenschuh 4.90 Farbig 2.90 Braun Herren-Schnürschuh 6.50 Arbeits-Herren-Schnürstiefel 5.25 Braun u. schwarz Schnürstiefel 23/25 3.50 Lackleder-Spangenschuh 22/26 2.50 Farbig Spangenschuh 23/25 25/26 27/28 2.50 3.00 3.50

H. WIEBACH

Schuhwaren engros und detail nur Kleine Ulrichstraße 11/12

Serien-Tage bei S & F

25 Pfennig 2 Pfd. Weiße Bohnen 25 2 Pfd. Vollreis 25 1/2 Pfd. Blutwurst 25 1/2 Pfd. Heringsalat 25 1 Clubdose Oelsardinen 25 3 Stück Erdnußzacken 25 1 Stück Toiletenseife 25

50 Pfennig

1 1/2 Pfd. Margarine 50 3 Pfd. Orangen saftig 50 1 Pfd. Limburger Käse ohne Rinde 50

74 Pfennig

1 Pfd. Tafelreis 50 1 Pfd. Pflaumen 50 2 Tafeln Milch-Mokka-Schokolade 50

95 Pfennig

1 Pfd. Aprikosen 95 1 Pfd. Eiernudeln 95 1 Flasche Muskatw. n 95 1/4 Pfd. S.F.-Kaffee I 95 1 Pfd. S.F.-Malzkaffee Originalsorte 95

1 Pfund weiße Kerseife

500 g Fischgewicht 1 Putzuch dauerhaft 95 1 Fiberbürste doppelgipflig 95 1 Stück Toiletenseife

... und 5% Rückvergütung

Steinweg 13 Geleistr. 61 Am Sleinfor 7 Reistr. 3

SCHADE & FÜLLGRABE



Donnerstag, den 11. Februar 1932

„Skandalöse Kommuniftenagitation“

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht folgenden Alarmruf:

„Man kann von einem richtigen kommunistischen Werbeprediger sprechen, von dem das Erzgebirge seit einigen Wochen in besonderer Weise heimgesucht wird. Die Agitation erstreckt sich nicht nur auf die erzgebirgischen Subskriptionsarbeiter, sondern auch auf die Fabrikarbeiter, vor allem auf die zahlreichen Kleinbauern.“

Letzliche ist bedauerlich, daß es der planmäßig organisierten kommunistischen Agitation am letzten Sonntag gelangen ist, in 62 Orten des Erzgebirges 5242 neue Abonnenten für die kommunistischen Tageszeitungen und 502 neue Mitglieder der kommunistischen Partei zu gewinnen.

Das kommunistische Ziel ist, das ganze Erzgebirge zu unterminieren. Die Gefährdung der kommunistischen Mühsalbeit vergrößert sich von Tag zu Tag.“

Warum nicht die bürgerliche Presse im Bezirk Halle-Merseburg noch keinen solchen Angriffsweg aus? Genossen, es liegt an euch, dafür zu sorgen, daß auch bei uns der Klassenkampf vor dem Vormarsch der Kommunisten erstickt. Werbt u. n. e. m. e. r. m. ü. d. i. c. h. Wenn die Bourgeoisie nur Wut aufweist, dann ist dies der beste Beweis, daß wir unsere Sache gut machen!

Bitterfeld-Wittenberg

Proleten, aufgepaßt!

H. K. Preßler. Hier laufen Gerüchte um, daß gewisse Elemente wie der verächtliche Schubert, Otto, genannt „Klapp“, Arbeiter niederdrücken wollen. Jeden Donnerstagabend finden im Schuppenhaus Kriegerabende der Nazis statt. Bekannteste Nazis sind überhaupt machen nachts die Straßen von Preßler unklar.

Recht hat dieser Schubert Otto erneut die Arbeiterklasse provoziert. Doch man hat ihn an die Wut getrieben; die Solidarität der Arbeiter hat den früheren Provokateur und Spießführer K. G. Landert, der jetzt pöbelhaft zum Tiefbauunternehmer geworden ist, letzte beim Arbeitsamt vorgeworfen. Sollte die Vergewaltigung der Arbeiter an G. Landert mit seinem früheren Reichsausschüßler zusammenhängen?

Die Gemeindefürsorge des Schubert scheint gut bezahlt zu werden, denn er braucht trotz Arbeitslosigkeit nicht kämpfen zu gehen. Angehörige seiner Nazi-Propaganda sind auch in Preßler als Propagandist. Die Rot ist nämlich die rote Arbeiterfront.

Am 18. Februar findet im „Goldenen Stern“ eine Protestdemonstration gegen Falschismus und imperialistischen Krieg statt, die auch zur Reichsausschüßler-Stellung nimmt. Es spricht der Landtagsabgeordnete Otto Schlage, Halle.

Arbeiter, Heringsgänger, kommt in diese Versammlung, organisiert euch zum Schutz gegen falsche Liederführung.

Deffentlicher Skandal

H. K. Remberg. Die Stadtverordnetenversammlung in der vorigen Woche befaßte sich mit dem Kostenvoranschlag über die Grabenregulierung. Der kommunistische Vertreter erklärte diesen ganzen Kostenvoranschlag als einen öffentlichen Skandal. Der Vortrag löste heute den Skandal aus, denn der Kostenvoranschlag betrug 14 Tausend, der frühere Kostenvoranschlag betrug nur 8 Tausend. Der jetzt pöbelhaft zum Tiefbauunternehmer geworden ist, letzte beim Arbeitsamt vorgeworfen. Sollte die Vergewaltigung der Arbeiter an G. Landert mit seinem früheren Reichsausschüßler zusammenhängen?

Der Kostenvoranschlag selbst ist keine Erklärung der Arbeiter als mit der Begründung, er habe keine Proben erhalten von Arbeitsschleifern, denen er wegen dem hohen falschen Angaben gemacht hat.

Au den Anträgen der Gemeindefürsorge sprach nur der Genosse Quinque. Er beantragte, daß die Stadt 2000 Mark für die Kirche bewilligt und für die Arbeitsschleifern keine Mittel hat. Er versprach sich, in der nächsten Sitzung Mittel nachzuweisen.

Der Vizepräsident des Stadtrates, die „Glag“, hat auf Grund der Preisfestsetzung eine Strafbewilligung von 0,1 Pf. je Kilogramm bewilligt. Dieser Vertreter erklärte dann, daß gegenüber diesem Preisbewilligung nicht mehr helfe als der Preis für die Arbeitsschleifern, der an anderen Orten durchgesetzt wird.

Die Arbeitsschleifern dürfen sich auf keinen Fall mit den Hoffnungsarbeiten zufrieden geben. Ein Stundenlohn von 45 Pf. bei 40 Stunden die Woche ist unannehmbar. Hier muß die Front zwischen Arbeitsschleifern und Hoffnungsarbeitern fest geschlossen werden, um einen höheren Lohn zu erlangen.

Berichtigungen. Vor längerer Zeit hatten wir zum Mitglied in Holzwickler berichtet. Jetzt erst wird uns mitgeteilt, daß nicht die Holzwickler die Wucherer sind, sondern lediglich die Wucherer, von denen die Holzwickler Mitglied berichtet werden. Die Wucherer waren es, die mit dem Preis heruntergingen, um den Holzwickler Mitglied zu verdrängen.

Delitzsch-Torgau

Erfolge guter Parteiarbeit

H. K. Zeigern. Sehr im Gegensatz zu anderen Orten wurden hier in der letzten Stadtverordnetenversammlung eine ganze Reihe von Verbesserungen für die Gemeindefürsorge und für Kleinrentnerbetriebe angenommen. Die Reden für die Fabrikanten und den Ratifizierer wurden um 20 Prozent reduziert, desgleichen auch der Fuhrkraft. Die bisher sehr hohe Fuhrkraftsteuer wurde um 40 Prozent gesenkt. Auf Antrag unserer Genossen wurde ein Prüfungsausschuss ernannt mit drei kommunistischen und einem bürgerlichen Mitglied. Die von unserer Fraktion gestellten Forderungen zur Wiedereinnahme wie folgt erfüllt:

1. Befreiung von Kohlen. Es bereits durchgeführte. Kohlen sollen so weit wie nötig gegeben werden.
2. Als Hoffnungsarbeiten wurde die Ausrüstung der Fahrwege sowie des Mühlenteiches beschlossen. Es sollen auch Waldarbeiten in Angriff genommen werden.

Rußlandberichte werden für Thälmann

H. K. Golpa. Im Arbeitsgebiet Golpa-Mohornemth fanden eine Reihe Rußlandberichterläuter-Veranstaltungen statt, in denen der Genosse Reinheimer, ehemaliges SPD-Mitglied, referierte. Heute hat schon bei der ersten Veranstaltung in Großbeorn ein außerordentlich harter Besuch, über 100 Personen waren anwesend, so war die zweite Veranstaltung in Groß-Mühlau noch übermütiger, hier füllten schon weit über 150 Personen den Saal. Hierzu ist zu bemerken, daß in Großbeorn und Groß-Mühlau seit Jahren keine politische Versammlung einen solchen Besuch aufzuweisen hatte. Die Veranstaltung in Großbeorn ist in sich ein sehr interessantes Bild, über 200 Personen waren anwesend. Hier zeigte sich, daß unsere Genossen noch nicht genügend in die Reihen der sozialdemokratischen Arbeiter vorgehoben sind. Die Veranstaltung hätte besser besucht sein müssen. Nur wenige SPD-Arbeiter waren anwesend. In Mohornemth, der Höhepunkt der SPD, war trotz der Sabotage der reformistischen Fraktionen ein abgelegtes Bild. Die Veranstaltung in Großbeorn ist ein sehr interessantes Bild, über 200 Personen waren anwesend. Hier zeigte sich, daß unsere Genossen noch nicht genügend in die Reihen der sozialdemokratischen Arbeiter vorgehoben sind. Die Veranstaltung hätte besser besucht sein müssen. Nur wenige SPD-Arbeiter waren anwesend.

Genossen, berichtet, wie draußen die Proleten in den Betrieben, auf den Gütern, an den Stempelstellen zum Krieg Stellung nehmen!

3. Umfangreicher Steuererlass an emeritale Haushälter und Gewerbetreibende wurde zugestimmt.
4. Kinderpeinigung aus städtischen Kiteln sowie unentgeltliche Abgabe von Zementstein für bedürftige Schulfrüher wurde beschlossen.
5. An Stelle der beantragten Weihnachtshilfe soll jeder Wohlfühlempfänger ein Paar Stiefel oder zwei Paar Kinderstiefel erhalten.

Diese Beschlüsse sind ein Erfolg der vielen, ausdauernden Parteiarbeit unserer Genossen. Die Rot noch an jede Tür. Auch unsere bürgerlichen Stadträte werden davon nicht verschont. Gute Zustimmung zu unseren Anträgen beweist, daß sie schon erkennen, wo sie hingehören.

Weserarbeiten, Genossen, an der Zuführung aller wertvollen Schichten, und der Sieg wird unter uns!

Mansfeld-Sangerhausen

Instruktionskurse für die „Eigene Front“

H. K. Helber. Am Sonntag, dem 31. Januar, vormittags hatte die Eigene Front im „Jugendheim“ Delbita eine Instruktion, in der Gläubigkeit in der Reichsbannerpartei eingedrillt hat, wie sie sich gegenwärtig in den SPD-Veranstaltungen zu verhalten haben. Die SPD merkt, daß sie vor den Proleten mit ihrer Verdrängungspolitik nicht mehr landen kann. Deswegen erstellte Gläubigkeit zum Kontrastanstand folgende Instruktion:

1. Die Eigene Front hat sich vor der Bühne aufzustellen, um der Redner zu helfen. (Das müssen sie bei den Nazis abgepflegt.)
2. Wenn die Redner austreten, müssen Dafen und Kohlenfässer beachtet werden, damit der Redner nicht mit Kohlen und Koks besornten werden kann. (Sie haben Angst, die weiße Seite ihrer Redner könnte sichtbar werden.)

Nach obenstehendem Vortrage marschierte die Eigene Front auch auf dem Freitag, dem 5. Februar, in der Bernsdorf-Veranstaltung in Bernsdorf, nach Müllers, Antonsberger, Gemeindefürsorge und vertriebenen Orten zusammengekommen waren, um ihren Gedanken einmal zu hören. Gläubigkeit lag die Reichsbannerpartei spielen, danach forderte er auf, daß die Eigene Front auf dem einmühtig kamen, daß man die 20 Reichsbannerproleten hervors antreten sollte. Als man die 20 Reichsbannerproleten hervors antreten sollte, als man die 20 Reichsbannerproleten hervors antreten sollte, als man die 20 Reichsbannerproleten hervors antreten sollte.

Parteiarbeiterkonferenzen

finden am Sonntag, dem 14. Februar, in allen Unterbezirken statt. Alle Parteiarbeiter der Betriebszellen, Strahlensellen und Ortsgruppen müssen vertreten sein durch die Pol., Org., Hauptproleten und Kaffierer, politischen Zeitungssoldaten und Parteiarbeiter in den Massenorganisationen sowie Arbeiterkorrespondenten.

Tagesordnung:

„Reichspräsidentenwahl und Werbefeldzug für „Massenkampf“ und „Mitteldeutsches Echo““

Konferenzorte: Halle und NS Saalkreis am Sonntag, dem 13. Februar, abends 7 Uhr, in Halle, Lokal „Rindenhof“.

Sonntag, dem 14. Februar, früh um 9 Uhr: NS Mansfeld in Eisleben, Lokal „Hohenjollen“, NS Teuchern-Weißenfels in Teuchern im Lokal „Kühner Baum“, NS Merseburg in Merseburg, Lokal „Finkenburg“, NS Sangerhausen in Sangerhausen im Lokal „Tivolli“.

Jede unserer Parteieinheit muß vertreten sein, da außerordentlich wichtige Fragen zur Besprechung kommen, um die Partei bei der Zustimmung der politischen Gegenstände fester bei den proletarischen Massen zu verankern.

Kein Parteiarbeiter darf fehlen!

Stelle K. Löbner im Schlußwort einige Fragen, die er in der nächsten Veranstaltung in Golpa beantworten sollte. Die Veranstaltung in Golpa gestaltete sich zu einem großen Erfolg für die SPD. Über 300 Personen nahen teil, der wegen Überfüllung politisch gepöbelte Parteigenossen K. Löbner hatte es vorgezogen nicht zu erscheinen. Nazi K. Löbner wollte propagieren, wurde aber von den Parteigenossen zurückgewiesen. Dieser Genosse Koss konnte in der letzten Veranstaltung nicht teilnehmen.

Der Vorbericht des SA der SPD, Ernst Thälmann, der Kandidat zur Reichspräsidentenwahl aufzuführen, auch in den Veranstaltungen kühnlich begrüßt.

Es wurden gemeldet: 12 neue Kämpfer, 17 „Echo“-Beier und 1 „Kleinkegel“-Beier.

Zu bemerken ist, daß die sozialdemokratischen Parteigenossen bei der Veranstaltung in Golpa erschienen, obwohl in ihrer Presse die gleiche Kampfbahn wie die Nazi-Partei treten.

Selbstkritik müssen wir zu unserer Veranstaltung durchführen, daß der organisatorische Erfolg nicht dementsprechend mit einem solchen Veranstaltungsbuch möglich gemacht. Bei einigermaßen gutem Willen und etwas mehr Auftrieb zur Arbeit, hätte vor allem das Werbeergebnis für die Partei ganz anderes sein müssen.

Präsidentenwahl erklärte, daß für die Arbeiterklasse nur der volle Ernst Thälmann in Frage kommt, wodurch die letzten Ausführungen mit großer Beifall entgegen genommen.

Während die Veranstaltung am Donnerstag eine große Veranstaltung in der Genosse Beul in Preßler war, daß unsere Veranstaltung auch sehr gut besucht wird. Wir hoffen öffentlich alle Gegner auf, bei uns in der Diskussion zu treten.

Teufelhaft. Nachgelächte des Knechtens Beifall. Ich lagern Herr Beul, einer der „Reiter“ bei im Saal mit Sack, Mäkel und Komp, mit allem Namen noch bekannt ist. Beul glaubte wegen eines „Reiter“-Angebotes den beliebigen Mann spielen zu müssen. Ich zum Gericht und trete gegen den Genossen Beul eine Klage ein. In einem Einleitungs gegen den Genossen Beul auf das Scherme zu benutzten. Aber aller Scherme ist nichts, der Genosse Paz muß freigesprochen werden. Bei Beul die Beleidigungslage zurückgeben. Beul hat nur Tränen zu sehen wollen, die Beul in dem Saal, aber die Beleidigung des Knechtens, vor allem den Kampf der Genossen gegen den Knecht und deswegen auch die Rolle der Knechte, die ich bereit, den Wahrheitsbeweis für die in Knecht gemachten Anschuldigungen anzusetzen.

Gericht. Die Ortsgruppe Gerichte des Verbandes ist der Präsidentenwahl erklärte alle proletarischen die die Kinder nicht von der Kirche konvertieren sollen, zur Tagung nicht finden wollen, die Kinder sofort anzuwenden den Genossen Wilhelm Schmelzer, Janerleiter Str. 69, und Profowitz, Helfteiler Str. 24.

Leiste Kurzmeldungen

Hörselau (Kreis Delitzsch). Einbrecher in der öffentlichen Bibliothek. Rache Beul. Die in der Bibliothek der Gemeindefürsorge eingedrungen. Sie erbrachen mit einem Sackmesser die Tür, schloß, wobei ihnen etwa 1000 Mark in die Hände fielen. In Anlehnung sind es Spezialkräfte Gehilfenfinder aus Großstadt, von denen bisher jede Spur fehlt.

Bitterfeld. Ein vorläufiger Diebstahl. In Stand eines hiesigen Diebstahls kam in den Abendstunden ein Diebstahl der hiesigen erkannte jedoch sofort, daß es ein Diebstahl handelte und pernegierte deshalb die Annahme, die konnte der Mann nicht der Polizei übergeben werden, da er identisch enterte.

Remsdorf (Kreis Querfurt). Diebe draden. Mehrere Diebe draden in einem Schloß der Reichsbannerverwaltung hier aus, den sie dann abtransportierten. Schloß liegen sie in großer Unordnung zurück. Ihre Kräfte sind bisher nicht möglich.

Mödeln (Kreis Querfurt). Das geschickteste Diebstahl. Ein Diebstahl der hiesigen erkannte jedoch sofort, daß es ein Diebstahl handelte und pernegierte deshalb die Annahme, die konnte der Mann nicht der Polizei übergeben werden, da er identisch enterte.

Briefkasten

H. K. 101. Wir können den Brief nicht veröffentlichen, da er nicht vollständig ist. Damit, daß wir Gemeindefürsorge persönlich anwesend, die rechtliche Beziehung nicht überlassen, sondern nur durch den Staatsanwalt (Sachl. Abt. Staatsanwaltschaft) setzen, nicht mit dem Staatsanwaltschaft ist. Seine Interessen vertreten, auch wenn, wenn es sich um Gemeindefürsorge ist.

H. K. 102. Das obengedachte gilt auch für uns. Wir wollen gegen die Genossen kämpfen, aber nicht gegen den Mittelstand. Wenn der Staat heute und bei den Nazis organisiert sind, so müssen wir ihnen gegen über treten. Ihr eigenes Werk zu überleben, und müssen ihnen helfen, nur die Kommunisten müßten ihre Interessen vertreten.

H. K. 103. Der Herr. Nach der Reichspräsidentenwahl hat die Partei in der letzten Stadtverordnetenversammlung eine ganze Reihe von Verbesserungen für die Gemeindefürsorge und für Kleinrentnerbetriebe angenommen. Die Reden für die Fabrikanten und den Ratifizierer wurden um 20 Prozent reduziert, desgleichen auch der Fuhrkraft. Die bisher sehr hohe Fuhrkraftsteuer wurde um 40 Prozent gesenkt. Auf Antrag unserer Genossen wurde ein Prüfungsausschuss ernannt mit drei kommunistischen und einem bürgerlichen Mitglied. Die von unserer Fraktion gestellten Forderungen zur Wiedereinnahme wie folgt erfüllt:

1. Befreiung von Kohlen. Es bereits durchgeführte. Kohlen sollen so weit wie nötig gegeben werden.
2. Als Hoffnungsarbeiten wurde die Ausrüstung der Fahrwege sowie des Mühlenteiches beschlossen. Es sollen auch Waldarbeiten in Angriff genommen werden.

MAGG'S Preissenkung: **5 Würfel jetzt nur noch 17 Pfg.**

Union-Tabak
Fran. die...
er erste
Hausfrau
Inferaten
sucht dort
Einkaufe
ische
folge Riese
-NOR
Wagen...
1. Liter
2. Liter
3. Liter
4. Liter
5. Liter
6. Liter
7. Liter
8. Liter
9. Liter
10. Liter